

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpusszeile.

Verlag und Vertrieb von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger d. Jüngere.

No. 120.

Sonnabend, den 10. Oktober

1896.

### Bekanntmachung.

Das Betreten des Kircheneubaus und des Bauplatzes seitens Unbefugter wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 10 Mark verboten.

Wilsdruff, den 6. Oktober 1896.

Der Bürgermeister.  
Bursian.

### Bekanntmachung.

Der des Kirchenbaues wegen vom Friedrich'schen Hause bis zum Schloßthore gesperrt gewesene Weg die Schloßmauer entlang wird dem öffentlichen Verkehre hiermit wieder freigegeben.

Wilsdruff, am 9. Oktober 1896.

Der Stadtrath.  
Bursian, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Trotz des unter dem 2. Juni d. J. bereits erlassenen Verbotes ist es abermals und wiederholt bemerkt worden, daß Federvieh in den Straßen und Gewässern hiesiger Stadt frei umherläuft.

Es wird daher hiermit nochmals auf jenes Verbot mit dem Bemerkten hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen nunmehr unmissverständlich mit Geldstrafen bis zu 10 Mark für jeden Fall werden geahndet werden.

Wilsdruff, 9. Oktober 1896.

Der Bürgermeister.  
Bursian.

### Der Czar in Frankreich.

Ganz Frankreich steht völlig unter dem Eindrucke des zur Stunde wohl schon wieder beendigten Czarenbesuches auf französischem Boden, und auch im Auslande widmet man diesem Ansehen so geräuschvoll und unerschütterlich glänzend und interessanten Ereignisses noch immer lebhaftes Interesse. In der That, es ist ein eigenartiges Schauspiel für den unvoreingenommenen Zuschauer, zu sehen, wie der schärfste Vertreter der Autokratie schier überschwänglich in einer Republik geteilt wird, und wie man ihn ganz besonders in der Hauptstadt dieser Republik, der klassischen Zuchtschule der Revolutionen in Europa, dem Orte, an welchem Kaiser- und Königsstrome umgestoßen wurden, als seien es Hindernisse gewesen, wahrhaft frenetisch jubelt. In dieser Begeisterung, welche jetzt das Franzosenvolk erfasst hat, liegt gewiss etwas ungemein Lächerliches und Groteskes, der härteste Vertreter des monarchisch-absolutistischen Prinzips wird in Paris von den Republikanern der verschiedensten Schattierungen um die Wette mit den Monarchisten verehrt, und fanatische Volksmassen, welche auf die alleinige, unerschütterliche Republik geschworen haben, bringen dem Czaren begeisterte Huldigungen im Verein mit den Anhängern der monarchischen Richtungen in Frankreich dar!

Dennoch trägt dieser förmliche Czarenparoxysmus der Franzosen trotz der ihm anhaftenden Lächerlichkeit und Unnatürlichkeit auch wiederum einen gewissen großartigen, imponirenden Zug in sich. Aus all' der Ueberchwänglichkeit und wunderlichen Uebertreibung der Czarenverehrung in Paris leuchtet ein mächtiger Patriotismus herab, der alle Parteien, abgesehen von einem Häuflein, welches bei Seite stehender überzeugungsstreuer Sozialisten, umgibt und sie bei den Czarenfesten zusammengeführt hat. Die Revanchehoffnung ist es, die den Grundton in dem rauschenden Jubel abgibt, mit welchem der erlauchte Herr aus dem Osten überall bei seinem Erscheinen auf französischem Boden begrüßt worden ist, sie ist schlang ein gemeinsames Band anlässlich der Czarenfeste um die verschiedenen Parteien Frankreichs. Schon auf den verstorbenen Kaiser Alexander III. setzten die Franzosen ihre nie ganz unterdrückten Hoffnungen auf Rache für Sedan und Metz, von seinem Beistande erwarteten sie die Wiedereroberung der an Deutschland verloren gegangenen Provinzen. Nunmehr erblickten sie mit unerschütterlichem Vertrauen in seinem Sohn und Nachfolger den Mann, der nach ihrer Meinung wieder oder später Russlands Heere zu den Kriegern Frankreichs stoßen lassen wird, um Elsaß und Lothringen und damit zugleich das französische Prestige in Europa zurückzuführen zu helfen. Hat doch Nikolaus II. durch seinen Besuch in Paris der französischen Nation einen so augenscheinlichen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung für Frankreich gegeben, und es ist darum nur zu erklärlich, wenn jetzt das Revanchegefühl der Franzosen aus diesem Ereigniss mit Wärme neue Nahrung saugt.

Dennoch ist kaum anzunehmen, daß der Besuch des jungen Russenkaisers in Paris die von den französischen

Schauwinisten so sehnlich erwarteten politischen Folgen haben werde, zunächst etwa in der Richtung des Abschlusses eines wirklichen Bündnisses zwischen Russland und Frankreich hin. Schon der Verlauf des Czarenbesuches in Frankreich läßt erkennen, daß das Ereigniss schwerlich jene französische erhoffte hochpolitische Bedeutung erlangen wird. Wohl ist der Czar überall, wo er sich öffentlich zeigte, ungemein liebenswürdig und herzlich aufgetreten und hat er den Präsidenten Faure wie die anderen hervorragendsten amtlichen Persönlichkeiten der Republik wiederholt durch Unterredungen etc. ausgezeichnet. Aber selbst in seinen Trinksprächen von Cherbourg und beim Galadiner im Elysée, so warm sie auch für Frankreich klangen, hat keinerlei Andeutung gelegen, daß Nikolaus II. das Freundschaftsbündnis zwischen seinem Reiche und der französischen Republik nunmehr zu einer förmlichen Allianz zu gestalten gedenke. Er will auch fernherhin nur Freundschaft mit der Republik halten, dies aus längst bekannten Gründen, aber zum wirklichen Verbündeten Frankreichs will er nicht werden, und diese Thatsache wird vielleicht auch den vernünftigeren Franzosen aufdämmern, wenn nur erst der Rausch der Pariser Czarenfeste wieder etwas verfliegen sein wird.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 7. Oktober. Sicherem Vernehmen nach wird den parlamentarischen Körperschaften in der bevorstehenden Session wegen der Konvertirung der 4prozentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen in 3½prozentige eine Vorlage gemacht werden.

Die aufgetauchten widersprechenden Gerüchte über eine nochmalige Begegnung, welche zwischen dem deutschen Kaiserpaare und dem Czarenpaare vor der Heimkehr des letzteren nach Petersburg stattfinden soll, scheinen vorerst auf schwachen Füßen zu stehen. Wenigstens ist in unterrichteten Berliner Kreisen von der dem Czaren in einem Theile dieser Gerüchte zugeschriebenen Absicht dem Kaiser Wilhelm gelegentlich der Heimreise nach Petersburg einen dreitägigen Besuch in Potsdam abzustatten, nichts bekannt. Aber auch jene Zeitungsberichte, welche von einem geplanten Zusammentreffen der zwei Herrscher bei der Kaiserin Friedrich auf deren Sommerfeste im Taunus wissen wollten, beruhen wohl nur auf bloßen Vermuthungen. Denn wie neuerdings verlautet, gedenken Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Victoria erst am 21. Oktober bei der Kaiserin Friedrich in Cronberg einzutreffen, nachdem das erlauchte Paar in den Tagen zuvor u. A. der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westphalica am 18. Oktober beigewohnt haben wird. In diese Zeit dürften aber die russischen Majestäten längst wieder nach Petersburg heimgekehrt sein, da ihr Besuch am verwandten Hofe von Darmstadt für den 10. Oktober angefangen ist, von wo aus sie der Kaiserin Friedrich am nächsten Tage den angekündigten, voraussichtlich nur wenige Stunden währenden Besuch abtatten und dann die weitere

Heimreise fortsetzen werden. Sollte man beiderseits an diesen Dispositionen festhalten, so würde also wohl auch die vermuthete Zusammenkunft der deutschen und der russischen Majestäten im Taunus schwerlich stattfinden können.

Die am Montag unter Vorsitz des kaum erst aus Alt-Preußen nach Berlin zurückgekehrten Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe stattgefundenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat angeblich eine besondere Bedeutung getragen. Wenigstens wird jetzt behauptet, daß hierbei nicht die Festsetzung des Tages für die Einberufung des Landtages, wie es ursprünglich hieß, sondern die wichtige Frage der Konversion der Reichs- und preussischen Staatsanleihen zur Berathung gestanden sei. Im Anschluß hieran wird sogar von manchen Seiten berichtet, daß der Minister-rath nach fünfständiger Debatte beschlossen habe, die Konversion durchzuführen; indessen ist bis jetzt von zuständiger Seite noch keine Information über die Möglichkeit dieser Annahme zu erlangen gewesen. Am Dienstag hat dann, abermals unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe, wiederum eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Am Mittwoch soll sogar ein Korrath beim Kaiser in Schloß Hohenstorf nachgefolgt sein, in welchem angeblich das Arbeitsprogramm für die bevorstehenden neuen Sessionen des Reichstages und des preussischen Landtages festgestellt worden sein soll.

Eine Berliner Korrespondenz bringt die Mittheilung, wonach zwischen Russland, England und Frankreich in der Orientfrage eine Allianz zustande gekommen wäre, welche die Bildung einer christlichen Zone in's Auge gefaßt hätte, in der die Armenier Ruhe und Sicherheit finden können, und die geographisch so gelegt werden sollte, daß die Mächte die Aufrechterhaltung der Ordnung in derselben kontrolliren können. Die Zone solle nach Vorgang der Balkanstaaten zu der Kreirung eines armenischen Staates führen. Für die Sicherheit dieser Zone würden England, Frankreich und Russland, und wenn thunlich, auch Italien als Beihelfer, die nöthigen aktiven Schritte thun. Sollte der Sultan sich weigern, die Forderung der Mächte, nämlich Organisation einer gemischten Gendarmarie, Aufstellung eines verantwortlichen Ministeriums aus fähigen Männern, nicht aus Palastfavoriten, und die Einführung wirksamer Reformen anzunehmen, so solle entweder eine finanzielle Blockade der Türkei durch alle Gläubiger derselben in's Werk gesetzt oder aber eine Flottendemonstration und Okkupation von Smyrna und Salonika ausgeführt, oder selbst eine sofortige Forcierung der Dardanellen, falls neue Massacres stattfinden, unternommen werden. England bringe auf sofortige Ausführung der letzteren Stipulation, noch ehe neue Blutbäder möglich werden. Eine endgültige Entscheidung sei jedoch nicht vor Beendigung der Reise des Czaren, also nicht vor nächster Woche zu erwarten.

Die „Hamburger Nachrichten“ nehmen von den zahlreichen Kundgebungen gegen die Zwangsorganisation des Handwerks Notiz und schreiben: „Es ist unmöglich, daß der Bundesrath bei der Prüfung des preussischen Gut-